

Vervielfältigung nicht gestattet !

4. Vortrag!

(Auferweckung . Einweihung in die Mysterien . Gruppen -
und Stammes - Ich .

Meine lieben theosophischen Freunde !

Es dürfte wohl aus den bisherigen drei Vorträgen einigermaßen hervorgegangen sein , dass man im Johannes Evangelium die tiefsten theosophischen Wahrheiten wiederzufinden in der Lage ist , aber ebenso dürfte klar geworden sein , dass es notwendig ist , um diese Wahrheiten zu finden , jedes Wort dieses Johannes Evangeliums wirklich auf die Goldwaage zu legen . Es kommt bei dieser religiösen Urkunde darauf an , dass der wirkliche echte Wortlaut absolut verstanden wird ; denn alles , alles ist in dieser Urkunde , wie wir an verschiedenen Fällen sehen werden von der denkbar tiefsten Bedeutung . Aber nicht nur der Wortlaut dieses oder jenes Satzes kommt in Betracht , sondern auch noch etwas anderes . Das ist die Gliederung Disposition und Zusammensetzung der Urkunde . Für solche Dinge hat eigentlich der heutige Mensch nicht mehr ganz die rechte Empfindung . Vielmehr von architectonischen Aufbau von innerer Gliederung haben die alten Schriftsteller , wenn wir sie so nennen dürfen , in ihre Werke hineingelegt , als man gewöhnlich glaubt . Sie brauchen sich ja nur an einen verhältnismässig späten Dichter zu erinnern , um das bekräftigt zu finden , an Dante . Wie in der göttlichen Komödie alles architectonisch aufgebaut ist in Gliedern , denen die Dreizahl zu Grunde liegt . Und nicht umsonst schliesst ein jeder Teil von Dantes göttlicher Komödie mit dem Worte Stern u.s. Das sage ich nur , um anzuführen , wie architectonisch die alten Schriftsteller ihre Sache aufgebaut haben . Und ins Besondere dürfen wir bei den grossen religiösen Urkunden diesen architectonischen Aufbau niemals aus dem Auge verlieren ; denn er könnte unter Umständen sehr , sehr viel bedeuten .

Man muss ihn allerdings herausfinden . Da ist zu erinnern , dass am Ende des 10 Kapitels ein Satz steht , den wir folgender Massen in Erinnerung haben : Also es ist verschiedenes erzählt worden von dem , was noch zu sprechen war . Dann heisst es im 10 Kapitel Vers 41 Und viele kamen zu ihm und sprachen : Johannes tat kein Zeichen aber alles , was Johannes von diesem gesagt hat das ist wahr . Das heisst wir finden in diesem Vers einen Hinweis darauf , dass das Zeugnis des Christus abgelegt wird durch Jemanden , wahr ist . Es wird mit einem besonderen Worte ausgedrückt .

Und jetzt gehen wir an den Schluss des Johannes Evangeliums . Da heisst es Kapitel 21. Vers 24. Dies ist der Jünger , der von diesen Dingen zeugt und hat dies geschrieben und wir wissen , dass sein Zeugnis wahrhaftig ist . Wiederum am Schlusse des ganzen Evangeliums haben wir eine Aussage darüber , dass das Zeugnis dessen , der berichtet ein wahrhaftiges Zeugnis ist . Solche Congruenzen , Harmonien , dass da und dort mit einem besonders prägnanten Satze in Worten etwas gesagt wurde , das ist in solchen alten Urkunden niemals ohne Bedeutung

Und gerade hinter dieser Congruenz und Uebereinstimmung verbirgt sich etwas Bedeutsames. Und wir werden unsere Betrachtung ins rechte Licht setzen, wenn wir auf den Grund des eben besprochenen hinweisen.

Es steht nämlich im Mittelpunkt des Evangeliums die Mitteilung einer Tatsache, ohne deren Verständnis überhaupt das Evangelium nicht verstanden werden kann. Unmittelbar hinter der Stelle, in der dieses Wort zur Bekräftigung des Wahrheits Zeugnisses angeführt wird, steht das Kapitel über die Auferweckung des Lazarus. Durch dieses Kapitel über die Auferweckung des Lazarus zerfällt das ganze Evangelium in zwei Teile. Und es ist hingewiesen am Ende des ersten Teiles darauf, dass für alles das, was behauptet wird und bekräftigt werden soll über Christus Jesus das Zeugnis des Täufers Johannes gelten soll. Und es ist hingewiesen darauf, am Ende des Evangeliums, dass für alles das, was nach dem Kapitel über die Auferweckung steht, das gelten soll, was der Jünger geschrieben hat (den der) von dem wir öfter hören die Worte, den der Herr lieb hatte.

Was bedeutet denn überhaupt Auferweckung? Ich erinnere Sie daran meine lieben theosophischen Freunde, dass nach der Erzählung über die Auferweckung ein merkwürdiger Satz im Evangelium steht. Stellen Sie sich einmal die ganze Situation vor. Der Christus vollbringt das, was man ein Wunder oder ein Zeichen nennt. Er vollbringt die Auferweckung des Lazarus, und nachher stehen folgende Sätze, die da sagen: Dieser Mensch tut viele Zeichen, wir können keine Gemeinschaft mit ihm haben. Wenn Sie diese Worte, wie Sie sie auch immer nehmen wollen, auffassen, so werden Sie sich sagen (in meinem Buche das Christentum als mystische Tatsache ist darauf hingewiesen) Ja, was liegt denn da zu Grunde? Die Auferweckung eines Menschen ist das, was die Gegner des Christus gerade bewogen hat, gegen ihn aufzutreten. Was steckt denn hinter dieser ganzen Sache? Warum regt die Gegner des Christus gerade die Auferweckung so auf? Warum beginnt gerade dadurch die Verfolgung? Ein jeglicher, der zu lesen versteht, der kann wissen, dass sich in diesem Kapitel über die Auferweckung des Lazarus ein tiefes Mystereium verbirgt. Dies Mystereium nun ist eine Mitteilung darüber, wer eigentlich der wirkliche Autor des Johannes Evangeliums ist, wer eigentlich alles das gesagt, was im Johannes Evangelium gesagt ist. Um das zu verstehen müssen wir einen Blick tun auf das, was wir die Einweihung in den alten Mysterien nennen.

Wie ging diese Einweihung, durch die ein Mensch Erlebnisse und Erfahrungen haben konnte, in den geistigen Welten selbst, so dass er ein Zeuge werden konnte von den geistigen Welten, wie ging diese Einweihung vor sich? Die, die für geeignet und reif befunden wurden, eingeweiht zu werden, wurden in diese Mysterien hineingezogen. Ueberall in den griechischen Ländern, in Aegypten, Chaldäa und Indien gab es solche Mysterien. Die, die für reif befunden wurden, wurden hineingezogen und lange unterrichtet etwa in jenen Dingen, die wir heute innerhalb der Theosophie lernen. So war der Unterricht der Mysterienschüler. Und wenn sie genügend unterrichtet waren, dann folgte das, was ihnen den Weg bot selbst zu schauen. In diesen alten Zeiten konnte das auf keine andere Weise bewirkt werden, als dadurch dass der Mensch in bezug auf seine Glieder, den physischen Leib, den Aether -, den Astralleib und das Ich in einen ganz besonderen Zustand versetzt wurde. Das geschah mit dem Einzuweihenden, dass er durch den Initiator (Einweihenden), der die Sache verstand drei und einen halben Tag in einen totenähnlichen Zustand versetzt wurde. Warum? Das wurde er aus folgendem Grunde. Wenn der Mensch nämlich im heutigen Entwicklungs Cyklus im gewöhnlichen Sinne schläft, so liegt wie wir wissen, sein physischer und sein Aetherleib im Bett.

Das Ich mit dem Astralleib ist herausgehoben. Der Mensch kann nicht irgendwelche geistige Ereignisse wahrnehmen, weil sein Astralleib noch nicht die Organe hat, um in der geistigen Welt wahrzunehmen. Erst wenn der Astralleib und das Ich hineinschlüpfen in den physischen und Aetherleib des Morgens und sich bedienen der Augen und Ohren, nimmt der Mensch die physische Welt wahr. Durch das, was die Einzuweihenden in der Vorbereitung gelernt hatten, wurden sie fähig, die geistigen Sinnes-Organen ihres Astralleibes auszubilden. Wenn sie nun soweit waren, dass sie in ihrem Astralleib diese Sinnes-Organen ausgebildet hatten, dann musste dafür gesorgt werden, dass alles, was der Astralleib in sich aufgenommen hatte, das sich das wie ein Siegelabdruck ausdrückte in den Aetherleib. Darauf kommt es an; denn die Vorbereitung für die Einweihung beruht darauf, dass der Mensch sich solchen inneren Vorgängen hingibt, welche seinen Astralleib umorganisieren. Im Anfang war der Mensch seinem physischen Leibe nach so, dass er keine Augen und Ohren ausgebildet hatte. Das Licht hat erst die Augen aus dem physischen Leibe herausgeholt. Das Licht schafft das Auge und formt es. Der Ton formt das Ohr u. s.w. Das was der Mensch in Meditation, Concentration u.s.w. innerlich erlebt, das wirkt innerlich wie das Licht von aussen an dem Auge, der Ton von aussen an dem Ohr und durch die innerliche Wirkung wird der Astralleib umgeformt, so werden aus dem Astralleib die Erkenntnis-Organen herausgeholt, um die geistigen Welten zu schauen. Jetzt sind sie aber noch nicht fest genug, sie werden dadurch fest, dass das, was im Astralleib geformt ist, eingeprägt wird in den Aether oder Lebensleib. So lange aber der Aetherleib im physischen Leibe steckt, ist es ausserordentlich schwer, dass das, was im Astralleib sich organisiert, das sich das drinnen ausdrückt. Insbesondere war es in älteren Zeiten nicht möglich, das ohne weiteres, wenn der Aetherleib im physischen Leibe drinnen blieb, sich das, was durch Meditation, Concentration, also durch Übungen erlangt war, sich ausdrückte im Aetherleib. Es musste der Astralleib herausgeholt werden aus dem physischen Leibe. Wenn nun also in dem drei und einen halben Tag dauernden Zustand, totenähnlichen Zustand, der Aetherleib herausgeholt war, da drückte sich alles das, was im Astralleib vorbereitet war, ab. Nachdem nun der Mensch erlebt hatte die geistigen Welten wurde er wiederum durch den Priester oder Initiator zurückgerufen in seinen physischen Leib und dann war er ein Zeuge dessen, was in der geistigen Welt vorgeht.

Diese Prozedur ist eben durch Christus Jesus unnötig geworden, dass der Einzuweihende drei und einen halben Tag lang ausser dem physischen Leibe totenähnlich sein musste. Denn wir werden gleich sehen, dass im Johannes Evangelium die starken Kräfte liegen, dass trotzdem der Aetherleib bei dem heutigen Einzuweihenden drinnen bleibt, der Astralleib die Stärke hat das abzuzeichnen, was nötig ist. Dazu musste aber das dasein, was Christus auf die Erde brachte. Vorher waren die Menschen nicht soweit, ohne dass der Aetherleib herausgezogen worden wäre, dass sich das, was im Astralleib vorgebildet war, im Aetherleib abgedruckt hätte.

Das war ein Vorgang, der sich oft in den Mysterien abspielt hat. Der einzuweihende wird durch den Priester drei und einen halben Tag in einen totenähnlichen Zustand versetzt, wo sich vom physischen Leib der Aether und Astralleib trennt. In diesen drei und einen halben Tagen wurde der betreffende durch die höheren Welten geführt und dann wird er zurückgerufen in seinen physischen Leib und ist nunmehr ein Zeuge der geistigen Welten. Das wurde immer im tiefsten Geheimnisse vollbracht und nichts, nichts wusste die äussere Welt von dem. Durch Christus Jesus sollte an die Stelle dieser alten Ein-

Einweihung die treten, die durch jene Kräfte hervorgebracht wird, von denen wir sprechen werden. Es sollte gleichsam der Schlusspunkt gemacht werden mit der alten Form der Einweihung. Einer sollte eingeweiht werden auf die alte Art aber in die christliche Esoterik. Das konnte Christus nur machen und er weihte ein den Lazarus. Es steht geschrieben die Krankheit ist nicht zum Tode. Das ist was anderes das ist der drei und einen halben Tag dauernde totenähnliche Zustand. Die Individualität, die in Lazarus war, sollte von Christus eingeweiht werden, so eingeweiht werden, dass Lazarus werden konnte ein Zeuge von den geistigen Welten. Es wird das bedeutungsvolle Wort Wort gesagt, dass in der Mysterien Sprache sehr bedeutsam ist, es wird gesagt, dass der Herr den Lazarus lieb hatte. Was bedeutet "lieb haben" in der Mysteriensprache? Das drückt aus das Verhältnis des Meisters zum Schüler. Derjenige den er lieb hatte, ist der intimste, eingeweihte Schüler. Lazarus ist daher eingeweiht worden und als solcher erhob er sich aus dem Grabe, d.h. aus seiner Einweihungsstätte. Und dasselbe Wort, "den der Herr lieb hatte", wird uns wieder später von Johannes und von dem (der Name wird in diesem Zusammenhange nicht genannt) gesagt, der der Lieblingsjünger ist und auf den das Evangelium zurückgeführt wird. Dieser, den der Herr lieb hatte, das ist selbst der auferweckte Lazarus. Und Johannes oder der Schreiber des Johannes Evangeliums wollte ausdrücken. Das, was ich zu sagen habe, das habe ich durch seine Kraft der Einweihung, die mir vom Herrn zu Teil geworden ist. Daher unterscheidet der Schreiber des Johannes Evangeliums wohl zwischen dem, was vor der Auferweckung des Lazarus war, und was danach ist. Vorher wird ein alter Eingeweihter, ein solcher, der hoch gekommen ist in der Erkenntnis des Geistigen, angeführt, der Täufer, und es wird betont, dass sein Zeugnis wahr ist. Was aber über die tiefsten Dinge zu sagen ist, über das Mysterium von Palästina, darüber habe ich selbst zu sagen (das ist der auferweckte Lazarus) darüber kann ich erst sagen seit der Auferweckung. So haben wir im ersten Teile des Johannes Evangelium das Zeugnis des alten Johannes, und im letzten Teile das, des neuen Johannes, denn der auferweckte Lazarus ist Johannes. So erfassen wir dieses bedeutsame Kapitel erst seinem wirklichen Sinn nach. Es steht da, weil Johannes sagen wollte. Ich berufe mich auf das Zeugnis meiner übersinnlichen Sinne, meiner geistigen Erkenntniskräfte. Nicht in der gewöhnlichen physischen Welt habe ich gesehen, was ich erzähle sondern in der geistigen Welt, in der ich war, dadurch dass der Herr mir die Einweihung hat zu Teil werden lassen. So müssen wir die Charakteristik des Christus, wie sie uns entgegentritt in den ersten Kapiteln bis zum Schlusse des 10 zurückführen auf die Erkenntnis, auf Dinge, die sozusagen auch einer erkennen konnte, der nicht im tiefsten Sinne selber schon eingeweiht war durch Christus.

Nun werden Sie sagen, Ja wir haben selbst in diesen Vorträgen so tiefe, tiefe Worte über Christus gehört, als den verkörperten Logos u.s.w. als das Licht der Welt. Das ist nicht weiter verwunderlich, dass diese tiefen Worte über Christus in diesen ersten Kapiteln ausgesprochen sind. Denn nicht etwa war in den alten Mysterien Christus, d.h. der Christus, der erscheinen soll in der Welt, eine unbekannte Wesenheit. Alle Mysterien wiesen hin auf einen, der da kommen soll. Daher nennt man die alten Eingeweihten Propheten, weil sie etwas über einen Zukünftigen vorher zu prophezeien hatten. Die Einweihung zweckte darauf ab, einem Einzuweihenden klar zu machen

dass in Zukunft Christus enthüllt werde durch die Menschheit. So ging aus dem, was er damals schon wissen konnte für den Täufer die Wahrheit hervor, dass der Prophezeie vor ihm stehe in Christus Jesus. Wie nun das Ganze zusammenhängt, wie der sogenannte Täufer selbst zu Christus steht, das wird sich am aller-klarsten zeigen, wenn wir uns zweierlei Fragen beantworten. Die eine geht darauf: Wie stellt sich der Täufer Johannes in seine Zeit hinein, und die andere geht auf die Erklärung verschiedener Dinge im Anfang des Johannes Evangeliums. Wie stellt sich der Täufer Johannes in seine Zeit hinein? Was ist er uns eigentlich? Er ist der, der ebenso wie die anderen von den Einweihungsprinzipien (gehört haben) der alten Zeit gehört haben und den Hinweis erhalten hat, auf den kommenden Christus, den Messias. Er ist aber der, der als Einziger hingestellt wird dem gegenüber der Christus aufgeht, dem aufgeht, dass dies Christus ist. So sahen die, die als Phariseer bezeichnet werden, in Johannes schon einen solchen, der eigentlich ihren alten Einweihungsprinzipien widerstrebt, der eigentlich etwas sagte, was sie in ihrem konservativen Sinn nicht zugeben konnten. Die Phariseer sagten, weil sie eben konservativ waren: Es muss beim alten Einweihungsprinzip bleiben. Nichts darf also geändert und gerüttelt werden. So innerlich widerspruchsvoll es ist, von dem zukünftigen Messias zu sprechen und niemals den Zeitpunkt eintreten zu lassen, in dem er wirklich kommt, dieser Widerspruch liegt ganz allein dem Konservatismus zu Grunde. Und die, die Gegner des Johannes waren, bei denen haben wir diesen Widerspruch zu suchen. Daher verhöhnten sie den Täufer, daher mussten sie insbesondere, als das Einweihungsprinzip herausgeholt wurde (bei Lazarus) das als Bruch mit der alten Tradition ansehen. Der Mensch tut viele Zeichen, mit dem könne wir keine Gemeinschaft haben. Er hat in ihrem Sinn die Mysterien verraten, er hat das zu einer öffentlichen Sache gemacht, was in die Tiefe der Mysterien eingeschlossen sein sollte. Wir begreifen das von den Gegnern, wir begreifen, dass diese Auferweckung als Grund zur Verfolgung angesehen werden kann. Es war ihnen als Verrat, wie ein Bruch mit ihren Mysterien-Geheimnissen erschienen, daher beginnt von da an der Anschlag gegen das Leben des Christus und seine Verfolgung.

Als was erweist sich Johannes, der Täufer in den ersten Kapiteln? Er erweist sich als solcher, der die Mysterien Wahrheit von Christus, der da kommen soll, gar wohl weiss, so gut weiss, dass es der Schreiber des Johannes Evangeliums selbst wiederholen kann, was auch schon der Täufer hat wissen können, wovon er sich überzeugt hat.

Wir haben gesehen, was die aller-ersten Worte bedeuten. Wir wollen ein wenig auf das Rücksicht nehmen, was über den Täufer selber gesagt wird. Aber zuerst lesen wir in richtiger Uebersetzung meine lieben theosophischen Freunde, diesen ersten Teil des Johannes Evangeliums noch einmal vor: Im Urbeginn war das Wort und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort. Dieses War im Urbeginn bei Gott. Alles ist durch dasselbe geworden und ausser durch dieses ist nichts von dem Entstandenen geworden. In diesem war das Leben. Und das Leben war das Licht der Menschen und das Licht schien in die Finsternis; aber die Finsternis konnte es nicht begreifen. Es war ein Mensch geboren, der hiess Johannes. Der legte Zeugnis ab vom Licht, denn das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, soll in die Welt kommen. Es war in der Welt und die Welt ist durch es geworden, aber die Welt hat es nicht erkannt. In die einzelnen Menschen kam es, bis zu dem Ichmenschen, aber die einzelnen Menschen, die

Ich - Menschen nehmen es nicht auf. Die es aber aufnehmen, die konnten sich durch es als Gotteskinder offenbaren. Die seinem Namen vertrauten sind nicht aus Blut und aus dem Willen des Fleisches und nicht aus dem menschlichen Willen, sondern aus Gott geworden. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Lehre gehört, die Lehre von dem einzigen Sohn des Vaters, erfüllt von Hingabe und Wahrheit". - Johannes legte Zeugnis für ihn ab und verkündete deutlich: "Dieser, war es von dem ich gesagt habe: nach mir wird der kommen, der vor mir gewesen ist, denn er ist mein Vorgänger, denn aus dessen Fülle haben wir alle entnommen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben. Gnade und Wahrheit ist durch Christus entstanden. Gott hat Niemand bisher mit Augengeschaут. Der eingeborene Sohn, welcher im Innern des Welten Vaters war, er ist der Führer in diesem Schauen geworden."

Das sind die Worte die den Sinn der ersten Sätze geben. Dazu müssen wir noch eins nehmen. Als was erklärt sich Johannes selber? Sie erinnern sich, dass geschickt wurden, um auszukundschaften, wer Johannes der Täufer sei, Priester und Leviten, die ihn fragen sollten, wer er sei. Warum er nun die vorgehende Antwort giebt, dass werden wir sehen, hier wollen wir berücksichtigen, was er selbst sagt, was er sei. Er sprach: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit (en te eremo).

Wir werden begreifen schon daraus, dass es richtiger ist, statt hier zu sagen: Ich bin die Stimme eines Predigers in der Wüste zu sagen: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit. Wir werden werden das besser verstehen, wenn wir diese selbst-Charakteristik uns klar machen. Warum nennt sich Johannes: die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit? Da müssen wir zurückkommen auf das, was wir über den Entwicklungsgang der Menschheit gehört haben. Wir haben gesehen, dass die eigentliche Erdenmission, die Mission der Liebe ist, dass diese Liebe nur denkbar ist, wenn sie als freie Gabe von selbstbewussten Menschen gegeben wird, dass der Mensch während seines Erdendaseins nach und nach sein Ich erobert, dass sein Ich in ihm hineingesenkt wird. Langsam senkte sich dieses Ich in die Menschliche Natur. Wir wissen dass die Tiere als solche kein einzelnes Ich haben. Wenn der einzelne Löwe Ich sagen würde, würde er nicht sich, sondern die Gruppenseele in der Astralwelt meinen, und alle Löwen würden zu demselben Gruppen Ich Ich sagen. Wie mein Finger sich nicht als ein Ich bezeichnet, sondern mich, so sagt ein Gruppentier zu der Gruppenseele Ich. Das ist des Menschen grosser Vorzug, dass er in jeder einzelnen Individualität ein Ich ist, dass der Mensch Mensch ein individuelles Ich hat. Aber dieses entwickelte sich erst nach und nach. Der Mensch fing an mit dem Gruppen-Ich, mit einem Ich, das einer ganzen Gruppe von Menschen gehörte. Wenn Sie zurückgehen würden, bei allen Völkern und Rassen, überall würden Sie finden, dass der Mensch ursprünglich kleine Gruppen bildete. Bei den Germanischen Völkern brauchen Sie garnicht so weit zurückgehn, in den Schriften von Tacitus können Sie mit den Händen greifen, dass der einzelne Germane mehr hält von dem Gruppen-Ich seines ganzen Stammes, als von der einzelnen Individualität. Die Cherusker fühlen sich nicht als ~~der~~ oder der ~~Müller~~, sondern als Glied des Cheruskerstammes, oder der Sigambrer, als Glied des Sigambrer Stammes. Er sagt Ich zu der GruppenSeele seines Stammes. Daher finden Sie die alte Sitte, dass der Einzelne eintrat für die Schicksale der ganzen Gemeinschaft.

Von der Gruppenseele ist der Mensch ausgegangen. Zu der Gruppenseele hat er zuerst Ich gesagt und nach und nach hat er sich erst hinaufgeschwungen zu der Fähigkeit in der einzelnen Individualität das Ich zu empfinden. Wir können gewisse Dinge und religiöse Urkunden nur verstehen, wenn wir dies Geheimnis vom Gruppen-Ich wissen. Bei Völkern bei denen es schon längst zu eigenen Ichs gekommen war, gab es noch immer ein Ich, das sich nicht nur über räumliche, gleichzeitig lebende Gruppen ausdehnte, sondern über zeitliche Gruppen. Wir werden da in Zeiten zurückgeführt, wo das Gedächtnis ganz anders war. Heute ist das Gedächtnis nur das, was der einzelne erinnert, was in seiner Jugendzeit geschehen ist. Es gab aber eine Zeit, in der das Gedächtnis da erinnerte, nicht nur an das, was man gewöhnlich erlebt hatte, sondern an die Taten des Vaters und Grossvaters, wie an die eigenen. Das Gedächtnis reichte in diesen alten Zeiten über die Geburt hinaus, reichte hinaus so weit man nur die Blutsverwandschaft verfolgen konnte. Ein Ahne, dessen Blut sozusagen herunterfloss durch Generationen Jahrhunderte lang, erhält sich mit dem Gleichen Blute das Gedächtnis, und ein Spross sagte zu den Taten und Gedanken seiner Vorfahren, wie zu sich selber Ich. Man empfand nicht sein Ich zwischen Geburt und Tod eingeschlossen. Das Gedächtnis ging hinauf, Sie würden sich selbst als ein Stück Ihres Vaters betrachten und dies fortsetzen, soweit Sie sich erinnern, denn das ist der Zusammenhalt des Ichs, das man sich an die einzelnen Taten erinnert.

In alten Zeiten wurde das schon in der Namensgebung ausgedrückt. Der Sohn erinnerte sich nicht nur an seine eigenen Gedanken und Taten, sondern an die seines Vaters und Grossvaters u.s.w. weit weit hinauf durch Jahrhunderte. Da entsteht durch das durch die Generationen rinnende Blut ein gemeinsames Ich. Das heisst Noah und Adam. Damit sind nicht Menschen die mit einer Haut abgeschlossen sind, gemeint, ^{sondern} die Jahrhunderte das Gedächtnis erhielten. Dies Geheimnis verbirgt sich hinter den Mitteilungen über das patriarchalische Alter. Warum leben diese Patriarchen so lange? Weil man in der Namensgebung den einzelnen Menschen gar nicht benannte. Man benannte das, was sich ein Gedächtnis erhielt. Adam als gemeinsames Gedächtnis, lebte ^{viele} viele Jahrhunderte lang.

Der heutige Mensch der im Sinnlichen lebt, der alles begrenzt sieht & in der Haut und im Personen-Gedächtnis, der kann sich schwer eine Vorstellung machen, das gerade das, was der Mensch heute für das Wichtigste hält, die räumliche und geistige Begrenzung, dass das für die Namensgebung gar nicht einmal in Betracht kam. So löste sich allmählich langsam das Einzel-Ich aus dem Gruppen-Ich heraus. Der Mensch kam nach und nach zum Bewusstsein dieses Einzel-Ichs. Mit denen er blutsverwandt war, mit denen betrachtete er sich als gemeinsames Ich. Daher seitens der Bekenner des alten Testaments der Ausspruch: Ich und der Vater Abraham sind eins. Wir sind ein Ich. Bis hinauf zu Abraham verfolgte der Bekenner des alten Testaments das, und er fühlte sich geborgen in einem Ganzen, weil das gemeinsame Blut herunterrollte bis ins einzelne Glied. Aber die Entwicklung ging vorwärts. Die Zeit wurde reif, wo gerade innerhalb dieses oder jenes Volkes die Menschen ihr Einzel-Ich empfinden sollten. Den Menschen das zu geben, was sie brauchten, um sich sicher und fest zu fühlen in diesem einzelnen individuellen Ich, das war die Mission des Christus. So müssen wir auch das Wort auffassen, das sehr leicht missverstanden werden kann: Wer nicht leugnet Mann, Weib,

und Vater und Mutter und Bruder und Schwester, der kann nicht mein Jünger sein. Dieses Wort darf man nicht im trivialen Sinne auffassen, nicht dass man der Familie davonlaufen sollte, sondern im tiefen Sinne. Ihr sollt fühlen sagte Jesus, dass ein jeder Mensch ein Einzel-ich ist und dieses Einzel-ich unmittelbar als individuelles Ich mit dem geistigen Vater, der durch die Welt tutet, eins ist. Ich und der Vater sind eins. Früher sagten die Menschen: Ich und der Vater Abraham, worin ich blutsverwandt war, sind eins. Jetzt sollt ihr frei werden (Das Sichgeborgenfühlen). Nicht mehr soll die Blutsverwandschaft, Vater, Mutter, Schwester die Gewähr bilden das ihr zu einem Ganzen gehört, sondern das reine geistige Vater-Prinzip, mit dem ein jedes individuelles Ich eins ist. ~~man darf nicht diesen Ausdruck zurück~~. So soll es uns gesagt werden, dass der Christus der grosse Impuls gewesen ist und dem einzelnen Menschen das giebt, was er braucht für sein Ich. Das ist der Umschwung vom alten zum neuen Bunde, dass der alte Bund immer irgend etwas von der Gruppenseele hat, wo das Ich sich zugesellt findet zu den anderen Ich und weder sich noch die anderen Ichs recht fühlt, dafür aber sich, worin sie gemeinsam geborgen sind, im Völker oder Stammes Ich sich mitfühlt. Wie konnte denn ein Ich, das soweit reif geworden war, dass es nicht mehr fühlte den Zusammenhang mit anderen individuellen Persönlichkeiten der Gruppenseele fühlen? Wie konnte ein Ich dastehn von einer Zeit, von der man sagen kann: nicht ist mehr die Zeit, in der man als eine wirkliche menschliche Lebenswahrheit empfinden kann die Zusammengehörigkeit mit anderen Personen, mit allen die zu der Gruppenseele gehören. Aber der muss erst kommen, der das geistige Lebensbrod giebt, durch den das einzelne Ich seine Nahrung erhalten kann. Wie musste sich denn sein Vorgänger fühlen? der musste sagen: Ich bin ein Ich, das sich herausgeschält hat, vereinsamt fühlt. Und weil ich gelernt habe mich einsam zu fühlen, so fühle ich mich als Prophet, dem das Ich in der Einsamkeit die richtige Geistesnahrung giebt. Deshalb musste sich der Verkünder als Stimme eines Rufers in der Einsamkeit bezeichnen, d. h. als das schon vereinsamte, von der Gruppenseele vereinsamte Ich, das bald schreit nach dem, wodurch dieses Einzel Ich Nahrungsbefriedigung haben kann: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit.

Da hören wir wieder die tiefe Wahrheit von dem, der ganz fühlen gelernt hat, was es heisst Jedes menschliche individuelle Ich ist etwas auf sich gestelltes. Ich bin die Stimme für das Ich, das losgelöst ist. Jetzt verstehen wir die Worte: Ich bin die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit.

Um nun genau die Worte zu verstehen, müssen wir uns ein wenig hineinfinden in die Art und Weise, wie in der Zeit, in der die Evangelien geschrieben sind, überhaupt Namen und Bezeichnungen gegeben worden sind. So abstrakt, so nichtssagend, wie es heute geschieht, war es damals nicht. Und wenn die das Evangelium auslegen sollten, nur ein klein wenig bedenken wollten, wieviel mit allem gesagt wird, da möchten viele triviale Auslegungen ans Tageslicht treten. Ich habe hingewiesen, wenn von Christus gesagt wird, er sei das Licht der Welt, dass diese Namengebung etwas zu bedeuten hat. Wenn gesagt wird: sein Name sei das Ich bin, so will man sagen er war der erste, der der Grösse dieses Ich bin Ausdruck und Impuls gegeben hat. Das will man damit sagen. Daher muss immer da, wo "Ich bin" steht, dieses Ich bin ganz besonders betont werden. Und so ist alles zu verstehen. Alle die Namen, die in jenen Zeiten gegeben wurden, sind zu gleicher Zeit in einer gewissen Weise durchaus real und tief symbolisch gebraucht. Nach zwei Richtungen werden oftmals gewaltige Irrtümer begangen. Nicht wahr, bei oberflächlicher

Betrachtung könnte mancher sagen : Ja wie Du da erklärst , da ist vieles symbolisch gemeint , und es könnte der , der oberflächlich sein wollte , von Symbolen und Allegorien sprechen und sagen : Nein auf solche symbolischen Auslegungen lassen wir uns nicht ein , da verflüchtigt ihr ja die biblischen Ereignisse . Es mögen es manche so machen , die nun schon gar nichts verstehen von biblischen Ereignissen , die mögen sagen : Die geschichtlichen Ereignisse gehen uns nichts an und das sei alles symbolisch gemeint . Die verstehen eben garnichts vom wirklichen Evangelium . Nicht darum handelt es sich , dass durch symbolische Erläuterung die historische Realität abgeleugnet wird , sondern das muss betont werden , dass alle esoterischen Erklärungen beides zugleich sind und durch die Auffassung als historisch und indem die Tatsachen historisch sind , bedeuten sie selbst das , was wir ihnen beilegen . Freilich der , der nur die brutal äusseren Tatsachen sieht , der wird nicht zugeben , dass in dem Menschen der geboren ist , etwas anderes ist als der Mensch mit dem betreffenden Namen . Aber der , der den geistigen Zusammenhang kennt , der wird verstehen lernen , dass zwar der Mensch , der geboren ist , dieser lebendige Mensch ein Symbolum ist und dass man ihn so benennt , indem man sein ganzes Gewicht ausdrückt für die historische Entwicklung Symbolisiert und historisch zugleich , nicht das eine oder das andere allein , das ist das , um was es sich handelt bei der wirklichen Evangelien Erklärung .

Und so werden wir bei fasst allen Ereignissen und Hinweisen sehen , dass der Schreiber des Johannes Evangeliums die Offenbarung tiefer , geistiger Wahrheiten sieht . Er hat im Auge die historische Gestalt des Täufers und sieht auf diese Gestalt hin . Das ist der Mensch der da steht . Zu gleicher Zeit ist diese wirkliche historische Gestalt das Symbolum für alle die Menschen , die in den alten Zeiten schon berufen waren , das Einzel- Ich in sich auszuprägen und die erst auf dem Wege dahin waren , denen hineinscheinen konnte das Licht der Welt ins einzelne Licht Ich . nicht aber denen , die nicht in der Lage waren in ihrer Finsternis das Licht der Welt zu begreifen . Das , was als Logos in Christus erschienen ist , es hat schon immer über der Welt geleuchtet . Nicht aber waren es die , die nicht reif waren , nicht haben sie es erkannt , immer war das Licht da ; denn wäre das Licht nicht da gewesen , so hätten nicht die Anlagen entstehen können . Auf dem Saturn , der Sonne , dem Monde war es so , dass garnicht die Rede sein konnte von dem einzelnen Menschen - Ich Auf dem alten Monde waren von diesem heutigen Menschen nur physischer Leib , Aetherleib und Astralleib . Kein Ich war drinnen . Weil sich das Licht so umgewandelt hat , wie es auf die Erde schien , hat es die Kraft , die einzelnen Ichs zu entzünden . Das Licht schien in die Finsternis , aber die Finsternis hat es nicht begriffen , sondern lernte es allmählich . Das Licht kam in die einzelnen Menschen bis zu den Ich - Menschen kam es . , denn diese Ich Menschen hätten garnicht entstehen können , wenn das Ich nicht in sie gegossen wäre . Aber die Ich - Menschen nahmen es nicht auf . Nur einzelne nahmen es auf : Die Eingeweihten , die erhoben sich zu geistigen Welten . Diese Eingeweihten trugen immer den Namen Kinder Gottes . Warum wurden sie so genannt ? Weil sie etwas wussten und Erkenntnis hatten vom Logos , vom Licht und Leben . Weil sie Zeugnis ablegen konnten , Einzelne waren es , die noch durch die alten Mysterien in wussten von den wirklichen , geistigen Welten .

Was lebt denn in solchen, die in den Mysterien Gottes Kinder genannt werden durften, die etwas wussten, von den geistigen Welten. Es lebte in ihnen das, was im Menschen ewig ist, das lebte in ihnen bewusst. Sie fühlten schon vor das grosse Wort: Ich und der Vater sind eins, nämlich Ich und der geistige Urgrund der Welt, wir sind eins. Und das tiefste, was sie im Bewusstsein trugen, ihr eigentliches Ich, das hatten sie nicht geerbt vom Vater und Mutter, das hatten sie erlangt durch die Initiation in die geistige Welt. Das war nicht aus Fleisch und Blut und nicht aus eines Vaters und einer Mutter Willen, das war aus Gott, d.h. aus der geistigen Welt.

Da haben wir die Erklärung der bedeutsamen Worte, dass die grosse Anzahl der Menschen, trotzdem sie schon die Anlage zum Ich-menschen hatten, dass sie das Licht nicht aufnahmen, dass das Licht wohl herabkam zu dem Gruppen-Ich dass aber die einzelnen Menschen es nicht aufnahmen. Die es aufnahmen, die konnten sich durch es als Gottes Kinder offenbaren. Die vertrauten sich aus Gott geworden durch die Einweihung. Damit aber alle Menschen mit Erdsinnes in ihrer Art den da seienden Gott erkennen können, musste er in der Art auf der Erde erscheinen, wie man ihn mit äusseren Augen sehen kann. Er musste menschliche Gestalt annehmen, er musste im Fleisch erscheinen, weil er nur so gesehen werden konnte. Vorher war er nur für die Eingeweihten da, jetzt war er zum Heile aller erschienen. Das Wort, oder der Logos war Fleisch geworden. So knüpft der Schreiber des Johannes Evangeliums das historische Erscheinen des Christus an die ganze Evolution der Menschheits Entwicklung. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Wir haben seine Lehre, die Lehre vom eingeborenen Sohn des Vaters.

Was ist das für eine Lehre? Was sind denn die einzelnen Menschen für Geborene? Man nannte die Menschen in der Zeit, in der die Evangelien geschrieben sind, zweigeborene Menschen. Das, was nach dem Fleische geboren war nannte man zweigeboren, von Vater und Mutter geboren, durch Vermischung des Blutes und des Fleisches. Das, was nicht aus dem Fleisch ist, das ist auch nicht durch Vermischung von Vater und Mutter entstanden, das ist von Gott geboren, der nicht in eine Zweierheit geteilt ist, das ist nicht zwei, sondern eingeboren. Und die, die früher Gottes Kinder waren, die immer in einer gewissen Beziehung eingeboren und lehrten die Lehre von dem eingeborenen Menschensohn, Sohn, von dem Sohn der nicht durch Vater und Mutter geboren, nicht als zweigeborener erscheint. Der äussere physische Mensch ist zweigeboren. Der geistige Mensch ist eingeboren. Dieses Wort ist also nicht so aufzufassen, als wenn es hineingeboren heissen sollte, nein eingeboren ist der Gegensatz zu zweigeboren. Und das Wort deutet darauf hin, dass der Mensch ausser der physischen auch eine geistige Geburt durchmachen kann, nämlich die Vereinigung mit dem Geiste, die Geburt durch die er eingeboren, der Sohn der Gottheit wird. Und eine solche Lehre, gehört werden konnte sie erst durch den, der das Fleisch gewordene Wort darstellte. Durch ihn wurde die Lehre allgemein, die Lehre von dem eingeborenen Sohn des Vaters, erfüllt von Hingabe und Wahrheit.

Hingabe muss es besser übersetzt werden, weil der Sinn darauf hindeutet, dass man es zu tun hat mit einem zwar Herausgeboren werden aus der Gottheit, und zu gleicher Zeit die Hinwegnahme aller Illusion kommt, die der aus zweien geborene hat, die den Menschen umschliessen mit Sinnestäuschungen. Im Gegensatz zu diesem ist sie eine Lehre die die Wahrheit bringt im Christus, als er stand und wohnte unter den Menschen, der verkörperte Logos. Johannes aber nannte sich so, denn das Wort Johannes bedeutet wörtlich: Vorgänger, Vorläufer,

der vorangeht zur Verkündigung. Johannes bezeichnet sich selber als den, der zwar wusste, dass dies ich indem einzelnen sein musste, der aber Zeugnis ablegen konnte von dem, der da kommen wird. Aber er sagte deutlich, dass der, der da kommen wird, zugleich darstellt ein Wesen das "ich bin", das Ewig ist, das wirklich von sich sagen konnte: Bevor Abraham war, war "ich bin". So konnte Johannes sagen, das Ich von dem hier die Rede ist, ist vorher vor mir gewesen. Der da kommen wird, ist zu gleicher Zeit mein Vorgänger. Ich lege Zeugnis ab von dem, der vor mir war, von dem, der in jedem Menschen vor mir war. Johannes legte Zeugnis für ihn ab und sagte: Nachher wird der kommen, der vor mir war gewesen ist, denn er war mein Vorgänger.

Nun werden merkwürdige Worte gesagt: Denn aus ~~dessen~~ Fülle haben wir genommen Gnade ~~und Wahrheit~~ *über Gnade*.

Ich frage, meine lieben theosophischen Freunde, wie viele Menschen giebt es gegenwärtig, die sich Christen nennen und die über dieses Wort die Fülle einfach hinweglesen, als ob man sich nichts denkt. Es heisst "aus Pleroma" haben wir Gnade um Gnade genommen. Ich sagte schon beim Johannes Evangelium muss man jedes Wort auf die Schwage legen. Was ist das nun "Pleroma", die Fülle. Nur der kann es verstehen, ~~wer~~ *wer* weiss, dass man in den alten Mysterien von der Fülle als von etwas bestimmten sprach. Denn man hat die Lehre vertreten, die ich Ihnen schon an die Spitze stellte. Man hat gesprochen, das, als sich zuerst die Wesenheiten offenkundig machten, die bis zur Göttlichkeit aufgestiegen waren auf dem Monde, die Elohim, dass diese sich trennten. So unterschied man Jahve, den einzelnen Gott, den Rückstrahler und die Fülle der Gottheit, die aus sechs bestehende Fülle, "das Pleroma". Das ist kein einzelner Gott, das ist die Fülle der Götter. Diese tiefe Wahrheit verbirgt sich hinter den Worten. Denn aus dessen Fülle haben wir alle entnommen Gnade um Gnade. Und jetzt fragen wir weiter. Wenn wir uns zurückversetzen in die alte Gruppenseelenzeit, da ist der einzelne in seiner Blutsverwandtschaft mit der Gruppe zusammenhängend. Der Einzelne fühlt sein Ich als Gruppen Ich. Wenn wir nun auf die Ordnung der Gruppe hinsehen, da da leben die Menschen doch alle als Einzelne zusammen. Sie fühlen nur das Gruppen Ich, sie leben als Einzelne zusammen. Da sie sich noch nicht als Einzelne fühlen, können sie auch noch nicht alle Liebe innerlich bringen. Der Eine liebt den anderen, weil er blutsverwandt mit ihm ist. Die Blutsverwandtschaft war die ~~grosse~~ *grosse* Liebe. Die Blutsverwandten liebten sich zusehr und daraus geht hervor die Liebe, sofern sie nicht Geschlechtsliebe ist. Die Liebe soll alle Aufgabe des befreiten Ich vollbringen. Denn das Ich, das frei sein soll, wie muss es nach und nach werden? Hier müssen wir auf etwas hindeuten, was im vol len Sinne erst am Ende der Erdenzeit eintreten kann. Aber der Mensch steuert doch darauf hin und die Menschen, die es wollen, werden es erreichen, dass eine Zeit kommt, wo das Ich, das Selbst gewordene Ich, in seiner innersten liebevollen Hingabe den einzigen Impuls hat, das Rechte und Gute zu tun. Wenn die Liebe vergeistigt ist, dass niemand anders fühlt als den einen inneren Impuls, dann ist der Impuls erfüllt, den der Christus in die Welt bringen sollte. Denn das ist eins der Geheimnisse des Christentums, dass es lehrt. Schaut hinauf Christus, erfüllt Euch mit der Kraft seiner Gestalt, versucht ihm nachzufolgen und zu werden wie Er. Wie wird dann Euer befreites Ich? So wird es, dass es kein Gesetz gebraucht, sondern dass es in seinem innersten freien Wesen das Gute und Richtige tut. So ist in Christus der Impuls der Willensfreiheit vom Gesetze, dass das Gute nicht wegen des Gesetzes, sondern

als Impuls, der im Innern lebenden Liebe getan wird. Dazu wird noch der Rest der Erdenentwicklung gebraucht werden. Aber mit Christus ist der Anfang gemacht worden. Und immer wird die Christus-Gestalt die Kraft sein, die die Menschen erziehen will zu diesem Impuls, wo sie aus Liebe das Gute tun werden. So lange die Menschen nicht reif waren, ein selbstständiges Ich zu empfangen, solange musste dies durch Gesetz geregelt werden. Und heute, meine lieben theosophischen Freunde, sind keineswegs die Menschen son alle über die Gruppen Ichs hinaus. In wieviel Dingen ist der Mensch heute durchaus nicht individueller Mensch, sondern ein Gruppenwesen. Der Mensch, der heute schon ein freies Wesen wäre, (man nennt ihn heimatlos *auf einer* ~~der ist auf der~~ Stufe der esoterischen Schülerschaft) Der sich freiwillig hineinstellt in die Welt, der ist individuell und alles, was nicht) ~~anberechnen~~ ~~Wahrheit~~ ~~Charakter~~ ~~Prinzip~~ ~~Wille~~ ~~Ueberwängung~~ ~~gelt.~~ des Gesetzes, denn das Gesetz ist durch Moses gegeben, die Gnade aber durch Christus. Als Gnade bezeichnet man im christlichen Sinne die Fähigkeit der freien Seele, das Gute zu tun. Die Gnade und die im Innern erkannte Wahrheit ist durch Christus entstanden. Sie sehn wie tief es für die ganze Menschheits-Evolution ist. Und nun noch zu Schlusse.

Früher wurden die Eingeweihten zu höheren geistigen Wahrnehmungsorganen gebracht. Mit äusseren Augen hat der Mensch niemals einen Gott gesehen. Der Eingeborne Sohn, der im Innern des Vaters ruhte, ist der erste, der uns dahin geführt hat, auf die Weise einen Gott zu schauen, wie die Menschen auf der Erde mit Erden-Sinnen was anderes sehen. Vorher war Gott unsichtbar geblieben. Er offenbarte sich im übersinnlichen durch Träume oder etwas anderes oder in den Einweihungsstätten. Jetzt war Gott historisch sinnliche Tatsache, "Fleisch" geworden. Das liegt in den Worten Gott hat bisher noch Niemand gesehn. Der eingeborene Sohn, welcher im Innern des Weltenvaters ist, er ist der Führer darin gewesen. Er hat die Menschen dazu gebracht, mit Erdensinnen einen Gott zu sehen. So sehn wir wie scharf und bedeutsam im Johannes Evangelium auf das historische Ereignis von Palästina hingewiesen wird und zu gleicher Zeit, mit wie paradigmatischen festumrissenen Worten (die wir eben durchaus auf die Goldwage legen müssen, wenn wir sie zum Verständnisse des wirklichen esoterischen Christentums benutzen wollen) davon gesprochen wird.

Blutsverwandtschaft zusammenhängen, sondern wo der einzelne für sich stehen wird. Diese Zeit muss aber erst kommen. Der Christus selber, der den ersten Impuls giebt, sagt bei einer wichtigen Gelegenheit, als er prophetisch hindeutet, dass sich diese Ideal erfüllen wird, dass aber seine Zeit noch nicht gekommen ist. Er sagt bei einer wichtigen Gelegenheit, als die Mutter da steht und ihn auffordert, etwas zu tun für die Menschen, als sie anspielt sie habe ein Recht ihn zu veranlassen zu einer wichtigen Tat für die Menschen, da erwidert er: Ja, das, was wir jetzt tun können, das hat etwas zu tun mit den Blutsbanden und den Verhältnissen zwischen mir und Dir, meiner Mutter, denn meine Zeit ist noch nicht gekommen. Dass solche Ereignisse kommen werden, wo der Einzelne für sich frei wird, das werden wir später ~~mal~~ sehen in der Erzählung der Hochzeit von Kana in Galliläa. Und die Aufforderung, die die Mutter richtet an ihn: Sie haben nicht Wein, die wird von Jesus beantwortet: Das ist etwas, was noch mit mir und Dir beantwortet werden muss. Meine Zeit, die Zeit des Ich ist noch nicht gekommen. Daher stehen die Worte. Dies zwischen mir und Dir. Meine Zeit ist noch nicht gekommen. Das, was da steht im Texte, das deutet auf diese Geheimnis hin und vieles in dieser religiösen Urkunde ist groß übersetzt. Da steht nämlich: Weib, was habe ich mit Dir zu schaffen; während da stehen sollte. Dies im Zusammenhang von mir und Deiner Blutsverwandtschaft, die überwunden werden soll. So fein und subtil ist der Text, aber bloß verständlich für die, die ihn verstehn konnten. Dann aber möchte man fragen wenn immer wieder religiöse Urkunden erklärt werden, ob die, die sich Christen nennen keine Empfindung haben, wenn Jesus das Wort sprechen konnte: Weib, was habe ich mit Dir zu schaffen.

Vieles, was sich heute Christentum nennt und was sich beruft auf die Worte des Evangeliums von dem muss man sagen: Haben sie denn das Evangelium? Es handelt sich darum, dass man das Evangelium erst hat. Und bei einer solch tiefen Urkunde wie das Johannes Evangelium handelt es sich besonders noch darum, dass man jedes Wort auf die Goldwaage legt um es in seinem richtigen Werte zu erkennen.